

auf einer Reise, die bald vorüber ist, auf der wir von der Hand Gottes geführt worden, und für deren kurzes Ungemach wir reichlich entschädiget werden, sobald wir das Ziel erreicht haben.

Für den Christen sind diese vergänglichen Dinge nicht die Hauptsache, für ihn gibt es noch andere Sorgen wichtigerer Art, um welche das Weltkind sich wenig zu kümmern scheint, die es wenigstens zu vergessen sucht. Wohl verlangen wir nach dem Himmel, aber wir haben das Bewußtsein, Sünder und des Himmels unwürdig zu sein. Wir erfahren alle Tage unsere Schwäche und Unfähigkeit für das Gute, wir sind nicht vorbereitet auf die Ewigkeit und doch sind wir keinen Augenblick davor sicher, daß uns der Richter rufen wird, und können nur mit Furcht an die Rechenschaft denken. Darum können wir, so weit es auf uns ankommt, nur mit Beflom-